

die dem alten Griechentum, wenigstens dem eingeweihten Griechentum, noch waren die letzten von oben herunterkommenden Kundgebungen einer realen Geistwelt, diese Ideen verabstrahierten sich immer mehr und mehr für das europäische Bewußtsein. Diesen Prozeß des Verabstrahierens, des Wortwerdens der Ideen, sehen wir im Grunde genommen immer mehr und mehr zunehmen, indem wir weiterverfolgen die Entwicklung des

**abendländischen** Denkens.

Einzelne Persönlichkeiten heben sich später noch heraus, wie zum Beispiel *Leibniz*, der sich im Grunde genommen nicht einläßt auf die Frage: Wie erkennt man durch die Ideen?, weil er wohl traditionell noch im Besitze einer gewissen spirituellen Anschauung ist und alles zurückführt auf individuelle Weltenmonaden, die eigentlich geistig sind. Es ragt Leibniz über die anderen turmhoch empor, indem er noch den Mut hat, die Welt als geistige vorzustellen. Ja, die Welt ist ihm geistig; sie besteht ihm aus lauter geistigen Wesenheiten. Aber ich möchte sagen, was für eine frühere

— ceux d'entre eux du moins qui étaient initiés — les dernières manifestations d'un monde spirituel réel descendu jusqu'à eux ; elles devinrent de plus en plus abstraites pour la conscience européenne. **Ce processus qui mène à l'abstraction** — ces *idées* qui deviennent des *mots* —, nous le voyons s'amplifier toujours davantage si nous suivons la pensée européenne dans son évolution.

Evelyne 20 janvier

Plus tard, quelques personnalités isolées se détachent encore, par exemple Leibniz\*, qui en réalité ne s'engage

\* Wilhelm Gottfried von Leibniz (1646-1716) : « La Monadologie » (1714).

[92] pas dans la question de savoir comment on connaît au moyen des idées. C'est que Leibniz est encore en possession d'un certain degré de vision spirituelle ; il ramène tout à des monades individuelles qui sont à proprement parler de nature spirituelle. Parce qu'il a encore le courage de présenter le monde comme spirituel, Leibniz domine de fort loin les autres penseurs. Oui, pour lui

Zeit, deren Erkenntnis allerdings mehr instinktiv war, deren Erkenntnis noch nicht durchleuchtet war von einer solchen Logik, wie die Scholastik war, dasjenige, was für eine solche Zeit differenzierte geistige Individualitäten waren, das sind für Leibniz mehr oder weniger graduell abgestufte Geistpunkte, Monaden. Die geistige Individualität ist gesichert, aber sie ist nur in der Gestalt der Monade gesichert, in der Gestalt gewissermaßen eines geistigen Punktwesens.

Wenn wir absehen von Leibniz, dann sehen wir im ganzen Abendlande zwar ein starkes Ringen nach Gewißheit über die Urgründe des Daseins, aber zu gleicher Zeit überall das Unvermögen, die Nominalismusfrage wirklich zu lösen. Ganz besonders bedeutsam tritt das hervor bei dem Denker, der ja mit Recht immer an den Ausgangspunkt der neueren Philosophiegeschichte gestellt wird, es tritt entgegen bei dem Denker *Cartesius*, *Descartes*, der im Beginn oder in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts lebte. Man lernt ja überall in der Philosophiegeschichte den

le monde est de nature spirituelle ; il se compose d'entités spirituelles. Mais ce qui pour une époque antérieure — dont la connaissance, il est vrai, était plutôt instinctive, pas encore éclairée par une logique comme celle de la scolastique —, ce qui pour une époque antérieure était individualités spirituelles différenciées se retrouve chez Leibniz comme atomes spirituels, comme monades de différents niveaux. L'individualité spirituelle voit son existence assurée, mais seulement sous la forme de la monade, d'un atome spirituel. Si nous faisons abstraction de Leibniz, nous voyons que dans tout l'Occident on fait un effort considérable pour établir avec certitude quels sont les fondements derniers de l'existence ; mais dans le même temps, nous constatons une incapacité à résoudre véritablement la question du nominalisme. Ceci apparaît tout particulièrement chez le penseur qu'à bon droit on place au point de départ de l'histoire de la philosophie moderne : François *Descartes\**, qui vécut dans la première moitié du XVII<sup>e</sup> siècle. Toutes les histoires de la philosophie nous apprennent que la source proprement dite de la

eigentlichen Grundquell der Cartesiusschen Philosophie kennen in dem Satz: cogito ergo sum: ich denke, also bin ich. - In diesen Satz ragt noch herein ein Streben des Augustinismus. Denn Augustinus ringt sich aus jenem Zweifel heraus, von dem ich im ersten Vortrage gesprochen habe, indem er sich sagt: Zweifeln kann ich an allem, aber die Tatsache des Zweifels besteht doch, und ich lebe doch, während ich zweifle. Ich kann daran zweifeln, daß Sinnen dinge um mich herum sind, ich kann daran zweifeln, daß Gott ist, daß Wolken sind, daß Sterne sind, aber wenn ich zweifle, so ist der Zweifel da. An demjenigen, was in meiner eigenen Seele vorgeht, kann ich nicht zweifeln. Da ist eine Sicherheit, ein sicherer Ausgangspunkt zu erfassen. — Cartesius nimmt diesen Gedanken wieder auf: Ich denke, also bin ich.

Bei solchen Dingen setzt man sich selbstverständlich argen Mißverständnissen aus, wenn man genötigt ist, ein Einfaches gegen ein historisch Angesehenes setzen zu müssen. Und dennoch ist es notwendig. Nicht wahr, dem Cartesius und vielen seiner

philosophie de Descartes est la proposition :

\* René Descartes (1596-1650).

[93] *Cogito, ergo sum* — je pense, donc je suis. — Dans cette proposition s'exprime encore une des ambitions de l'augustinisme. Car Augustin se dégage du doute\* dont j'ai parlé dans la première conférence en disant : je puis douter de tout, mais le fait même que je doute existe et il est évident que je suis vivant tandis que je doute. Je puis douter qu'il y ait autour de moi des objets sensibles, je puis douter que Dieu existe, qu'il y ait des nuages et des étoiles ; mais lorsque je doute, le doute est bien là. Je ne puis douter de ce qui se passe dans ma propre âme. Là il y a certitude, là je puis saisir un point de départ sûr. — Descartes reprend cette idée : je pense, donc je suis.

En ces matières, on s'expose évidemment à de graves malentendus quand ~~en~~ est contraint de faire une objection élémentaire à une proposition qui de tout temps a été hautement considérée. Et cependant il le faut. N'est-ce pas, Descartes et nombre de

Nachfolger — in dieser Beziehung hat er ja unzählig viele Nachfolger gehabt - schwebt vor: Wenn ich in meinem Bewußtsein Denkinhalt habe, wenn ich denke, so ist nicht hinwegzuleugnen die Tatsache, daß ich denke; also bin ich, also ist mein Sein durch mein Denken gesichert. Ich wurzle gewissermaßen im Weltensein, indem ich mein Sein durch mein Denken gesichert habe.

Damit beginnt eigentlich die neuere Philosophie als Intellektualismus, als Rationalismus, als etwas, das ganz aus dem Denken heraus arbeiten will und insoferne nur der Nachklang ist der Scholastik, die ja die Wendung zum Intellektualismus hin in so energischer Weise genommen hat.

Zweierlei sieht man bei Cartesius. Erstens muß man ihm den einfachen Einwand machen: Ist wirklich durch die Tatsache, daß ich denke, mein Sein ergriffen? Jeder Nachtschlaf beweist das Gegenteil. - Das ist eben das Einfache, das man einwenden muß: Wir wissen an jedem Morgen, an dem wir aufwachen, wir müssen gewesen sein vom Abend bis zum Morgen, aber wir haben

ses successeurs — à cet égard les successeurs de Descartes sont innombrables — ont dans l'esprit ceci : lorsque j'ai dans ma conscience une pensée, lorsque je pense, il est indéniable que je pense ; donc je suis, donc mon existence est garantie par ma pensée. J'ai en quelque sorte mes racines dans l'être du monde lorsque j'ai garanti par ma pensée ma propre existence.

C'est ainsi que la philosophie moderne prend naissance comme intellectualisme, comme rationalisme, comme quelque chose qui veut entièrement procéder à partir de la pensée ; en ce sens, ce n'est là que l'écho de la scolastique,

\* Augustin se dégage du doute : se reporter entre autres à « De vera religion », 73 ; « La Cité de Dieu », livre XI, 26 sq.

[94]laquelle, on le sait, a pris avec tant d'énergie le tournant de l'intellectualisme.

On voit deux choses chez Descartes. Tout d'abord il faut lui faire l'objection simple que voici : est-ce que je me sais vraiment comme existant par le fait que je pense ? Chaque nuit le sommeil me prouve le contraire. — Car c'est bien le fait simple qu'il faut objecter : chaque matin, au réveil, nous

nicht gedacht. Also ist der Satz: Ich denke, also bin ich, cogito ergo sum einfach widerlegt. Das Einfache, das, ich möchte sagen, wie eine Art Ei des Kolumbus ist, das muß schon einmal einem angesehenen Satze, der ungeheuer viel Nachfolge gefunden hat, entgegengehalten werden.

Das ist das eine, was in bezug auf Cartesius zu sagen ist. Das andere aber ist die Frage: Worauf ist denn eigentlich das ganze philosophische Streben des Cartesius gerichtet? Es ist nicht mehr auf Anschauung gerichtet, es ist nicht mehr auf das Empfangen eines Weltengeheimnisses für das Bewußtsein gerichtet, es ist wirklich ganz intellektualistisch, ganz denkerisch orientiert. Es ist auf die Frage hingerichtet: Wie erlange ich Gewißheit? Wie komme ich aus dem Zweifel heraus? Wie erfahre ich, daß Dinge *sind*, und daß ich selbst *bin*} -Es ist nicht mehr eine materielle Frage, eine Frage des inhaltlichen Ergebnisses der Weltenbeobachtung, es ist eine Frage der Sicherung der Erkenntnis.

Diese Frage steigt auf aus dem Nominalismus der Scholastiker, den nur Albertus und Thomas für eine gewisse

savons que nous avons nécessairement existé du soir jusqu'au lendemain, et cependant nous n'avons pas pensé. Voilà qui réfute la proposition « *Je pense, donc je suis* ». Il faut opposer ce simple fait, cette sorte d'oeuf de Colomb, à cette proposition célèbre qui eut une si prodigieuse fortune.

C'est là l'une des choses qu'il y a lieu de dire à propos du cartésianisme. La seconde est la question suivante : vers quoi est orientée toute la recherche de la philosophie cartésienne ? Non plus vers la vision, non plus vers un mystère du monde que la conscience prendrait en elle ; elle est d'orientation purement intellectuelle. Elle est orientée vers la question : comment obtenir une certitude ? Comment sortir du doute ? Comment savoir que les choses sont et que moi-même je suis ? — Ce n'est plus une question matérielle, c'est une question qui porte sur ce qui résulte de l'observation du monde, c'est la question : comment fonder la connaissance avec certitude ?

Cette interrogation découle du nominalisme <sup>du</sup> scolastique, nominalisme que seuls Albert

Zeit überwunden haben, der aber nach ihnen sogleich wiederum auftritt. Und so stellt sich für die Leute dasjenige dar, was sie in ihrer Seele bergen und dem sie nur einen Namencharakter beilegen können, den sie hineinklauben in die Seele, um irgendwo in dieser Seele einen Punkt zu finden, von dem aus sie sich jetzt nicht ein Weltbild, eine Weltanschauung verschaffen können, sondern die Gewißheit, daß überhaupt nicht alles Täuschung, nicht alles Unwahrheit ist, daß man hinausschaut in die Welt und auf eine Realität schaut, daß man hineinschaut in die Seele und auf eine Realität schaut.

Es ist in alledem wohl deutlich wahrnehmbar dasjenige, worauf ich gestern am Schlüsse hingedeutet habe, nämlich daß die menschliche Individualität zum Intellektualismus gekommen ist, aber gewissermaßen im Intellektualismus, im Denkerischen das Christus-Problem noch nicht empfunden hat. Das Christus-Problem tritt für Augustinus etwa auf, indem er noch auf die ganze Menschheit schaut. Der Christus da drinnen in der

et Thomas surmontèrent pour un certain temps, mais qui réapparut immédiatement après eux. Ainsi se présente ~~ce que des gens tels que Descartes et ses successeurs portent en eux~~ et à quoi ils ne [95] peuvent attribuer que le caractère d'un nom qu'ils introduisent comme en fraude dans l'âme ; ils espèrent par là trouver quelque part dans cette âme un point à partir duquel se procurer non pas une image du monde, une conception du monde, mais la certitude que tout n'est pas simplement illusion et mensonge, que lorsqu'on regarde le monde c'est une réalité que l'on voit, tout comme on voit une réalité lorsqu'on regarde en soi.

On perçoit là clairement, je l'ai indiqué hier en terminant, comment l'individualité humaine en est arrivée à l'intellectualisme, mais on voit aussi que dans cet intellectualisme, dans l'activité pensante, elle n'a pas ~~eu le sens du problème du Christ~~. Si ce problème se pose pour Augustin, c'est parce qu'il considère encore l'humanité tout entière. Le Christ à l'intérieur de l'âme humaine commence à poindre, si je puis dire, ultérieurement, pour les mystiques chrétiens du Moyen

menschlichen Seele, der dämmert, möchte ich sagen, dann für die christlichen Mystiker des Mittelalters auf; aber er dämmert nicht klar und deutlich auf bei denjenigen, die ihn aus dem Denken heraus nur finden wollten, aus jenem Denken, das der sich gebärenden Individualität so notwendig ist, oder aus dem, das diesem Denken sich ergeben würde. Dieses Denken, das nimmt sich gewissermaßen in seinem Urzustand so aus, wie es herausquillt aus der menschlichen Seele, daß es ablehnt dasjenige, was gerade für das Innerste des Menschen das Christliche sein müßte. Es lehnt ab die Umwandlung, die innere Metamorphose, es lehnt ab, so sich zum Erkenntnisleben zu stellen, daß man sich sagen würde: Ja, ich denke, ich denke zunächst über mich und die Welt. Aber dieses Denken ist noch ein unentwickeltes. Dieses Denken ist gewissermaßen dasjenige, das nach dem Sündenfall liegt. Es muß sich über sich selbst erheben. Es muß sich verwandeln, es muß sich emporheben in eine höhere Sphäre.

Eigentlich hat nur einmal so recht deutlich diese Notwendigkeit aufgeleuchtet in

Age ; mais il n'apparaît pas clairement chez ceux qui voulaient le trouver à partir de la pensée, de cette pensée qui est si nécessaire à l'individualité en train de naître, ou à partir de ce qui se révélerait à cette pensée. Dans son état originel, telle qu'elle sourd de l'âme, celle-ci se refuse à ce qui devrait justement être au plus intime de l'être humain l'élément christique. Elle refuse la transformation, la métamorphose intérieure, elle refuse de se placer devant l'activité connaissante comme quelqu'un qui se dirait : oui, je pense, je pense d'abord sur moi-même et sur le monde ; mais cette pensée n'est pas encore développée ; elle est toujours ce qu'elle était après la Chute ; il faut qu'elle s'élève au-dessus d'elle même, se transforme et accède à une sphère supérieure.

Lionel

[96] En réalité, cette nécessité ne s'est révélée clairement qu'une seule fois chez un

einer Denkerpersönlichkeit, und das ist bei dem Nachfolger des Cartesius, bei *Spinoza*. Spinoza hat ja wirklich aus guten Gründen jenen tiefen Eindruck auf Leute wie Herder und Goethe gemacht; denn Spinoza, wenn er auch scheinbar ganz im Intellektualismus, der aus der Scholastik heraus geblieben ist oder sich umgewandelt hat, noch drinnensteckt, Spinoza faßt doch diesen Intellektualismus so auf, daß der Mensch zuletzt eigentlich nur zur Wahrheit komme - die zuletzt für Spinoza in einer Art Intuition besteht -, indem er das Intellektuelle, das innere denkerische Seelenleben umwandelt, nicht stehenbleibt bei dem, was im Alltagsleben und im gewöhnlichen wissenschaftlichen Leben da ist. Und da kommt gerade Spinoza dazu, sich zu sagen: Durch die Entwicklung des Denkens füllt sich dieses Denken wieder an mit geistigem Inhalt. - Gewissermaßen die geistige Welt, die wir kennengelernt haben im Plotinismus, ergibt sich wiederum dem Denken, wenn dieses Denken entgegengehen will dem Geiste. Der Geist erfüllt als Intuition wiederum das Denken.

penseur. Ce fut chez le successeur de Descartes, chez Spinoza\*. C'est à juste titre que celui-ci a fait sur des esprits comme Herder et Goethe la profonde impression que l'on sait ; car Spinoza, même s'il est apparemment pris tout entier dans l'intellectualisme légué par la scolastique ou transformé depuis lors, conçoit cet intellectualisme de telle sorte que selon lui l'homme n'accède à la vérité — vue comme une sorte d'intuition — qu'en transformant son intellect, la vie de la pensée dans l'âme, au lieu d'en rester à la pensée telle qu'elle est dans la vie quotidienne et dans l'activité scientifique courante. Spinoza en vient à se dire : par ce développement, la pensée s'emplit alors d'un contenu spirituel. — C'est là en quelque sorte le monde spirituel que nous avons trouvé dans le plotinisme qui se révèle à nouveau à la pensée lorsque celle-ci veut aller au-devant de l'esprit. L'esprit en tant qu'intuition emplit à nouveau la pensée.



Es ist sehr interessant, denke ich, daß es im Grunde genommen dieser Spinoza ist, welcher sagt: Überblicken wir das Weltendasein, wie es in seiner höchsten Substanz im Geiste sich weiterentwickelt, wie wir dann diesen Geist in die Seele aufnehmen, indem wir uns mit unserem Denken zur Intuition erheben, indem wir auf der einen Seite so intellektualistisch sind, daß wir strenge wie mathematisch beweisen, aber im Beweisen zu gleicher Zeit uns entwickeln und erheben, so daß der Geist uns entgegenkommen kann. - Wenn wir uns so erheben, dann begreifen wir auch von diesem Gesichtspunkte aus den historischen Werdegang desjenigen, was in der Menschheitsentwicklung drinnen ist. Und es ist merkwürdig, daß herausleuchtet aus den Schriften des Juden Spinoza folgender Satz: Die höchste Offenbarung der göttlichen Substanz ist in Christus gegeben. - In Christus ist die Intuition zur Theophanie geworden, zur Menschwerdung Gottes, und Christus' Stimme ist daher in Wahrheit Gottes Stimme und der Weg zum Heil. - Das heißt, der Jude Spinoza kommt darauf, daß der Mensch aus seinem

Il est très intéressant, à mon avis, que ce soit Spinoza qui dise : observons l'univers tel qu'il continue à évoluer dans sa plus haute substance : l'esprit. Voyons comment nous faisons entrer cet esprit dans notre âme en nous élevant par la pensée jusqu'à l'intuition\*\* ; pour ce faire nous

*\* Benoît Baruch Spinoza (1632-1677).*

*\*\* En nous élevant par la pensée jusqu'à l'intuition : Spinoza, « Court traité sur Dieu, l'homme et la santé de son âme » (1658-1660) : « **L'intuition** divine dont l'univers entier et nous-mêmes sommes remplis, est à la fois point de départ et fin. »*

[97] recourons d'une part à l'intellect, nous procédons par démonstrations rigoureuses comme en mathématiques ; mais en même temps que nous démontrons, nous nous développons, nous nous élevons, si bien que l'esprit peut venir à notre rencontre. — Lorsque nous nous élevons ainsi, nous saisissons aussi de ce nouveau point de vue la marche de l'évolution humaine dans l'histoire. Il est remarquable qu'on trouve dans les écrits du Juif Spinoza la phrase suivante\* : la plus haute manifestation de la substance divine est donnée dans le Christ. — Dans le Christ l'intuition est devenue théophanie, Dieu s'est fait homme, et c'est pourquoi la voix du Christ est la voix de Dieu et le chemin du salut. — Ainsi donc, le Juif Spinoza découvre que l'homme peut,

Intellektualismus heraus sich so entwickeln kann, daß ihm der Geist entgegenkommt. Ist er dann in der Lage, sich auf das Mysterium von Golgotha zu richten, so wird die Erfüllung mit dem Geiste nicht nur Intuition, das heißt Erscheinung des Geistes durch das Denken, sondern es verwandelt sich die Intuition in Theophanie, in die Erscheinung des Gottes selbst. Der Mensch tritt dem Gotte spirituell entgegen. Man möchte sagen, Spinoza war nicht zurückhaltend mit dem, was ihm plötzlich aufgegangen war, denn dieser Ausspruch beweist das. Aber es erfüllt wie eine Stimmung, wie ein Grundton dasjenige, was er in dieser Weise herausgefunden hat aus der Entwicklung der Menschheit, es erfüllt das seine «Ethik».

Und wiederum geht es über auf einen empfänglichen Menschen. Deshalb kann man einsehen, daß für jemanden, der ganz gewiß auch zwischen den Zeilen dieser «Ethik» lesen konnte, der das Herz, das in dieser «Ethik» lebt, in dem eigenen Herzen empfinden konnte, daß für *Goethe* diese «Ethik» des Spinoza ein so tonangebendes Buch wurde. Es wollen doch diese Dinge nicht bloß so

par la mise en oeuvre de son intellect, se développer de telle sorte que l'esprit vienne au-devant de lui. S'il est capable de se tourner vers le Mystère du Golgotha, l'esprit qui l'emplit alors ne devient pas seulement intuition, c'est-à-dire manifestation de l'esprit par la pensée ; l'intuition elle-même se transforme en théophanie, Dieu lui-même apparaît. L'homme va spirituellement à la rencontre de la divinité. On peut dire que Spinoza a exprimé sans réticence ce qui s'était soudain révélé à lui, la phrase citée le prouve. Ce qu'il a ainsi découvert dans l'évolution de l'humanité est partout présent dans son « Ethique » comme une atmosphère, comme une tonalité fondamentale.

\* On trouve dans les écrits du Juif Spinoza la phrase suivante : par exemple dans la 73<sup>e</sup> lettre (novembre 1675) à H. Oldenburg.

[98] Voici que cette atmosphère va se transmettre à une personnalité qui lui était réceptive. On comprend que pour quelqu'un qui sans aucun doute était capable de lire entre les lignes de cette « Ethique », de ressentir dans son propre cœur le cœur qui bat dans cette oeuvre --, on conçoit que cette « Ethique » de Spinoza ait eu pour *Goethe* une telle importance. Ce sont là, il me semble, des choses

abstrakt angesehen werden, wie man das gewöhnlich in der Philosophiegeschichte tut; sie wollen angesehen werden vom menschlichen Standpunkte aus, und man muß schon hinblicken auf dasjenige, was herüberleuchtet von Spinozismus in die Goethesche Seele hinein. Aber im Grunde genommen ist dasjenige, was da nur zwischen den Zeilen des Spinoza herausleuchtet, doch etwas, was schließlich nicht zeitbeherrschend wurde. Zeitbeherrschend wurde dennoch das Unvermögen, über den Nominalismus hinauszukommen. Ja, der Nominalismus wird zunächst so, daß man sagen möchte, der Mensch spinnt sich immer mehr und mehr ein in den Gedanken: Ich lebe ja in etwas, was die Außenwelt nicht erfassen kann, in etwas, was aus mir nicht herauskann, um in die Außenwelt nicht hineinzuverensenken und etwas von der Natur der Außenwelt aufzunehmen. - Und so kommt es, daß diese Stimmung, daß man so allein ist in sich selber, daß man nicht hinaus kann über sich und von der Außenwelt etwas empfängt, dann schon auftritt bei *Locke* im 17. Jahrhundert in der Form, daß *Locke* sagt: Auch dasjenige, was wir als Farben, als Töne in

qu'il ne faut pas se contenter de voir abstraitement comme le fait d'ordinaire l'histoire de la philosophie ; elles demandent à être regardées du point de vue humain, et il importe de considérer ce qui a passé du spinozisme dans l'âme de Goethe. Pourtant cette lumière qui chez Spinoza brille entre les lignes ne fut pas en définitive déterminante pour l'époque. Ce qui fut déterminant, ce fut l'incapacité de l'époque à dépasser le nominalisme. Oui, on voit le nominalisme évoluer de telle façon que l'on aimerait dire : l'homme s'enferme de plus en plus dans cette idée qu'il vit dans quelque chose qui ne peut plus saisir le monde extérieur, qui n'arrive pas à sortir de lui-même pour se plonger dans le monde extérieur et saisir quelques éléments de cette nature.

Anita

Ainsi s'explique que cet état d'âme qui veut que l'on se sente seul en soi-même, incapable de sortir de soi pour recevoir quelque chose du monde extérieur, apparaît déjà au XVIIe siècle, chez *Locke*\*, qui déclare : ce que nous percevons dans le monde extérieur sous la forme de

der Außenwelt wahrnehmen, das ist nicht mehr etwas, was uns zur Realität der Außenwelt führt; es ist im Grunde genommen nur die Wirkung der Außenwelt auf unsere Sinne, es ist etwas, mit dem wir schließlich auch in unsere eigene Subjektivität eingesponnen sind. - Das ist die eine Seite der Sache.

Die andere Seite der Sache ist, daß bei solchen Geistern wie *Baco von Verulam* im 16. und 17. Jahrhundert der Nominalismus eine ganz durchdringende Weltanschauung wird, daß bei Baco das so zutage tritt, daß er sagt: Man muß aufräumen mit alledem, was des Menschen Aberglaube an die Realität desjenigen ist, was im Grunde genommen nur als Name gegeben ist. Eine Realität liegt uns nur vor, wenn wir hinausschauen auf die Sinneswelt. Die Sinne allein liefern in der empirischen Erkenntnis Realitäten. - Neben diesen Realitäten spielen eine wirklich wissenschaftliche Rolle jene Realitäten bei Baco schon nicht mehr, um derentwillen eigentlich Albertus und Thomas ihre Vernunfterkennnistheorie aufgebaut haben. Sozusagen verflüchtigt hat sich die

\* John Locke (1632-1704) : représentant de l'empirisme.

[99] couleurs et de sons, cela ne nous conduit plus à la réalité du monde extérieur, ce n'est en fait que l'effet du monde extérieur sur nos sens, quelque chose qui en définitive nous enferme dans notre propre subjectivité. — Voilà l'un des aspects de la question.

L'autre aspect est le suivant : aux XVIe et XVIIe siècles, certains esprits comme Bacon de Verulam\* sont tellement imprégnés de nominalisme que Bacon peut dire : il faut en finir avec la croyance superstitieuse en la réalité de ce qui ne nous est donné que sous forme de noms. Il n'est de réalité pour nous que lorsque nous regardons le monde sensible. Seuls les sens fournissent, dans la connaissance empirique, des réalités. — En dehors de ces réalités, celles pour l'étude desquelles Albert et Thomas avaient édifié une théorie rationnelle de la connaissance ont cessé de jouer un rôle vraiment scientifique. Chez Bacon, le monde spirituel s'est pour ainsi dire dissous pour devenir quelque chose qui ne peut plus sourdre de l'intérieur de l'être humain avec une certitude scientifique. Le monde spirituel n'est plus qu'objet de foi ; il ne

geistige Welt bei Bacon schon zu etwas, was nun nicht mehr mit einer wissenschaftlichen Gewißheit und Sicherheit aus dem Innern des Menschen hervorquellen kann. Nur Glaubensinhalt wird dasjenige, was geistige Welt ist, den man nicht berühren soll mit dem, was man Wissen, was man Erkenntnis nennt. Dagegen soll die Erkenntnis nur gewonnen werden aus der äußerlichen Beobachtung und aus dem Experiment, das ja nur eine gesteigerte äußere Beobachtung ist.

Und so geht es dann fort bis zu *Hume* im 18. Jahrhundert, dem sogar schon der Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung zu etwas wird, was nur in der menschlichen Subjektivität lebt, was schließlich der Mensch den Dingen nur beilegt aus einer gewissen äußeren Gewohnheit heraus. Man sieht, wie ein Alp lastet der Nominalismus, das Erbe der Scholastik, auf den Menschen.

Was ist zunächst das wichtigste Kennzeichen dieser Entwicklung? Das wichtigste Kennzeichen dieser Entwicklung ist doch dieses, daß die Scholastik mit ihrem Scharfsinn dasteht, daß sie entsteht in einer Zeit, wo das Vernunftgut abgegrenzt

faut plus l'aborder avec ce qu'on appelle savoir, connaissance. Par contre, la connaissance ne peut être acquise qu'à partir de l'observation extérieure et de l'expérimentation, laquelle n'est qu'une observation extérieure plus poussée.

\* Bacon de Verulam (1561-1626) : fonda l'empirisme moderne.

[100] Et les choses continuent ainsi jusqu'à Hume\* au XVIIIe siècle. Pour lui, le rapport entre cause et effet n'existe même que dans la subjectivité humaine, c'est l'homme qui en définitive l'attribue aux choses par une sorte d'habitude. On le voit : le nominalisme, l'héritage de la scolastique, pèse tel un cauchemar sur les esprits.

Quel est dès l'abord le caractère essentiel de cette évolution ? Son caractère essentiel, c'est que la scolastique est là avec sa perspicacité, qu'elle naît à une époque où il s'agit de tracer la limite entre les données de la